

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 135.

Samstag, den 20. November 1897.

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Von heute an empfiehlt:

I^a Schnitzbrod
und alle Sorten
Lebkuchen
sowie sonstiges
Backwerk

A. Krauz, Conditior.

Zugleich empfehle

sämtl. Backartikel
für Weihnachten. Der Obige.

Paniermehl

per Pfd. 20 S

empfehle

Bäcker Bechtle.

Prima Basler Lebkuchen
dito **Herz-Lebkuchen**

(garniert u. glatt)

empfehle

G. Lindenberger,
Conditior.

D.-R.-Patent
Nr. 91096. **Wollene Lumpen**

werden umgearbeitet u. versandt zu aller Art
waschechter Kleiderstoffe, Ledensstoffe, Strick-
garne u. s. w. unter billigster Berechnung
in der Umarbeitungsfabrik von

Albert Böckle, Alsen.

Annahmestelle u. Muster bei Frau Adam
Waidelich, Hauptstraße 183.

Für Hustende
beweisen über 1000 Zeugnisse
die Vorzüglichkeit von
Kaisers Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons)

sicher und schnell wirkend bei Husten,
Heiserkeit, Katarrh und Verschleim-
ung. Größte Spezialität Deutschlands,
Oesterreichs u. der Schweiz. Per Pfd. 25 S

Niederlage bei

Gust. Hammer in Wildbad.

Schuld- u. Bürg.-Scheine

empfehle die Buchdruckerei von B. Hofmann. sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann,

Liederkranz Wildbad.

Nächsten Sonntag, den 21. ds. Mts.



Familien-Ausflug
mit Musik

nach Birkenfeld.

Abfahrt mit Zug 1 Uhr 30 Min. nachmittags.

Hiezu werden die verehrlichen Ehrens- und passiven Mitglieder mit
ihren Familien-Angehörigen, unter dem Anfügen eingeladen, daß Fahrpreis-
ermäßigung durch Ausgabe von Gesellschaftsfahrkarten gewährt wird.

Diejenigen Mitglieder mit ihren Angehörigen, welche auf Gesellschafts-
karten reflektieren, wollen dies bis längstens Sonntag, vormittags 11 Uhr
beim Vereinskassier, Herrn Maler Luz, anmelden und zugleich die Kosten
der Fahrkarte mit 70 S hinterlegen.

Der Ausschuss.

Unentbehrlich für Bruchleidende.

Die unzweifelhaft beste Hülfe und größte Schonung bieten, ohne schmerzhaften Druck
und doch sichere Wirkung, meine von ärztl. Seite und Leidenden als vorzügl. anerkannten
Gürtelbruchbänder ohne Federn.

Bei fortgesetztem Tragen Verkleinerung, auch Heilung möglich. Leib- und Vorsaftbinden.
In Wildbad am Donnerstag, den 25. Nov. von 8 bis 12 Uhr im Gasthof 23. alten
Linde werden Bestellungen entgegen genommen.

L. Bogisch, Stuttgart, Reuchlinstraße 6.

Wer

mit beliebig wenig Bohnenkaffee einen nicht nur wohlschmeckenden, sondern auch
wirklich nahrhaften Kaffee von schöner Farbe bereiten will, verlange in Spezerei-
handlungen den von uns allein fabrizierten

ächten

Freiburger Früchtekaffee

in glanzrosa Papier

Beim Einkauf achte

diese Schutzmarke



man genau auf

und die Firma

Kuenzer & Com. in Freiburg in Baden.

Wohnungs-Mietsverträge

empfehle die Buchdruckerei von B. Hofmann. sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann,

Zu vermieten:

Meinen Laden nebst Nebenzimmer habe bis Lichtmess zu vermieten; auch kann zugleich eine Wohnung bestehend in zwei Zimmer, Küche mit Wasserleitung mit gemietet werden.

Chr. Bott, Schuhmacher
Hauptstraße 89.

Grösste Kaffee-Ersparnisse!
Anerkannt bestes und ergiebigstes Fabrikat.



Seelig's
feinster
Mocha-Kaffee

Patente in Deutschland Nr. 22.744, Oesterreich Nr. 45.318, 44.322, Belgien Nr. 113.005, 113.006, in Frankreich angemeldet. • Viele erste Preise.

Emil Seelig A.-G., Heilbronn u. Waldau a. N.

Neue gutkochende

Sülsenfrüchte

als:

Bohnen, Erbsen,
Linsen (käsefrei)

empfehlen Chr. Brachhold.

Garantiert

Honig-Lebkuchen
Bisler etc.

kein Syrup etc. dabei — eigenes Fabrikat
empfehlen Bäcker Beckfle,



Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in-
und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Faßweise und von
1 Liter ab.

Ern. Stein's

Gemisch analysierte, garan-
tiert reine echte

Medicinal-

Ungarweine

sowie

Meneser-Ausbruch,

(besonders Blutarmen und Bleich-
süchtigen empfohlen)

ferner vorzüglicher

Portwein, Malaga & Marsala

zu haben zu billigen Engröbpreisen bei

Albert Krauß, Conditor
Wildbad.



MAGGI

erhöht nicht nur den Wohlgeschmack der Suppen, sondern kräftigt sie auch derart, daß durch seinen Gebrauch eine nicht zu unterschätzende Ersparnis am Fleisch erzielt werden kann. In Originalfläschchen zu haben bei
G. Lindenberger, Conditor.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Platze von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hackenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Hackenstiefel. Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuschuh von M. 1.50 an.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Empfehlung

meiner garantiert rein gehaltenen

Weiss- & Rotweinen

verschiedener Jahrgänge; ich gebe solche von 20 Liter 'an zu billigeren Preisen ab und sehe geneigtem Zuspruch entgegen.

Wilh. Großmann
3. gold. Löwen.

Spiegel, Vorhang-Gallerien und Sessel

empfehlen

Fr. Brachhold.

Champagner, diverse Marken in $\frac{1}{1}$ u. $\frac{1}{2}$ Fl.,

Griechische Original-Weine

der Importfirma F. C. Ott, Würzburg
und

alte Ungar-Weine, direkt importiert,

in verschiedenen Preislagen erhältlich, empfiehlt

Chr. Brachhold.

Neues Sauerkraut

per Pfd. 12 Pfg.

ist fortwährend zu haben bei

Chr. Bott.

I^a Schweizer-Käse

I^a Backstein-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfehlen

G. W. Bott.

I^a Emmenthaler,

I^a Edamer,

I^a Rahm-Käse

empfehlen

Fr. Treiber.

— Für Bruchleidende bieten, wie allseitig schon lange ärztlich anerkannt, die beste Hilfe die elastischen Gürtelbruchbänder von L. Bogisch, Stuttgart, Reuchlinstr. 6. Wir verweisen zur näheren Information auf das in heutiger Nr. befindliche Inserat.

K u n d s c h a n.

Stuttgart, 14. Nov. In dem benachbarten Bohnang wurde vor einigen Tagen ein Kind geboren, das wie der Odysseische Cyclop nur ein Auge, und zwar mitten in der Stirn hatte. Das Kind, das noch mit sonstigen Abnormitäten behaftet war, erregte unter den hiesigen Ärzten großes Interesse, ist aber nach einigen Tagen Lebensdauer an Entkräftung gestorben.

Neckargartach, 15. Nov. (Des Kindes Engel.) Das vierjährige Kind eines hiesigen Einwohners stürzte am Samstag nachmittag, als gerade die Mutter für einige Augenblicke von der Wohnung abwesend war, aus dem Fenster zwei Stock hoch herunter und fiel dabei in einen zufälligerweise unten stehenden Korb. Glücklicherweise kam das Kind ohne irgend einen Schaden zu nehmen, mit dem Schrecken davon.

Crailsheim, 16. Nov. Im Staatswalde „Schaftrief“ waren gestern nachmittag Holzmacher damit beschäftigt eine große Buche zu fällen. Beim Fällen machte diese eine unvorhergesehene Wendung und traf einen 52jährigen Holzhauer so unglücklich, daß er sofort tot war. Er hinterläßt eine Frau und 6 Kinder. Ein anderer Holzhauer wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Tuttlingen, 15. Nov. Ein Akt schändlicher Rohheit wurde in vergangener Nacht ausgeführt, indem in den Stallungen des Hotels zur Post und zum Hecht zwei wertvollen Wagenpferden der Hinterschäkel in einer Länge von ca. 50 cm mit einem scharfen Instrumente, anscheinend einem Schustermesser, aufgeschlitzt wurde. Bei der Tiefe der Wunden ist die Herstellung der Tiere fraglich. Der Thäter, welcher zweifellos einen Racheakt ausführen wollte, ist, wie der „St.-Anz.“ berichtet, noch unbekannt.

Urach, 15. Nov. Die Gemeinde Würtlingen, OA. Urach, bezahlte ihrem Maulwurfsfänger für jedes gefangene und an sie abgelieferte Stück 4 S. Zur Kontrolle wird den Mäusen der Schwanz abgeschnitten. Obgleich der Maulwurfsfänger seit Monat April d. J. über 5000 Stück abgeliefert und bezahlt erhalten hatte, wollten die Mäuse gar nicht abnehmen. Man schöpfte deshalb endlich Verdacht und untersuchte die abgelieferten Stücke, worauf sich herausstellte, daß einer großen Zahl die Schwänze mit schwarzem Faden angenäht waren. Hierauf wurde Anzeige wegen Betrugs erstattet.

Ehingen, 13. Nov. Ein elendes Hasenleutchenwerk, bespannt mit einem müden hungrigen Pferd, begegnete gestern Mittag auf der Landstraße einem Bauern von Aigendorr. Das Pferd bleibt plötzlich stehen und traf Anstalten, dem lustig pfeifenden Bauern — trotz Peitschenhieben und Donnerwetter des Wagenlenkers — nachzulaufen. Der Bauersmann, durch den Spektakel aufmerksam gemacht, geht zurück und will dem Hasenmann helfen, das störrische Pferd zu bezwingen. Beim Näherkommen empfängt ihn freudiges Gewieher des Pferdes. — „Hans?“ — Wiederholtes Gewieher. Dem wackeren Landmann wurden die Augen feucht. Er fragte den verdrießlichen Hasenmann ob das Tier feil sei. „Samt dem Karren könnt Ihr's haben um 20 Mark.“ Auf der Stelle wurde der Handel abgeschlossen und der junge Bauer, der vorigen Herbst von der Kavallerie zur Reserve entlassen, zieht mit seinem Hans,

ber ihn 4 Jahre lang getragen, nach Hause.

Dillstein, 19. Nov. Elende Buben haben auf den Grundstücken zweier Bewohner unseres Dorfes sämtliche junge Obstbäume ausgerissen. Man vermutet einen Racheakt. Hoffentlich gelingt es, die Thäter ausfindig zu machen, damit ihnen die wohlverdiente Strafe zuteil wird. Eine gehörige Tracht Prügel wäre da am meisten angezeigt. Solchen Burschen sollte eigentlich nie mehr ein Bissen Obst über die Lippen kommen!

München, 17. Nov. Heute früh erfolgte in den umfangreichen Räumen des Maximiliankellers ein Gewölbeneinsturz. Dem Vernehmen nach wurden hierbei 7 Arbeiter verschüttet. Die Rettungsarbeiten wurden sofort eingeleitet und sind noch im Gange.

München, 17. Nov. Wie nunmehr festgestellt worden ist, sind bei dem Einsturz des Kellergewölbes im Maximiliankeller im ganzen 19 Personen verunglückt. Davon sind 7 tot. 11 Verunglückte wurden ins Krankenhaus überführt. 1 Arbeiter, welcher nur leicht verletzt, konnte sich in seine Wohnung begeben. Der Zustand eines Schwerverletzten ist sehr bedenklich. Die Schuld an diesem Unglück trifft die Firma Geck u. Klingler, die an dem Kellergebäude Auswechslungen vornahm, ohne die baupolizeiliche Genehmigung erhalten zu haben.

München, 18. Nov. Gestern abend wurden wegen des Gewölbeneinsturzes im Maximiliankeller der Baumeister Klingler und der Palier Henke verhaftet. Ein Verschütteter ist bis jetzt noch nicht herausgebracht worden.

Berlin, 13. Nov. Die Sammlungen für das Grabdenkmal des verewigten Staatssekretärs v. Stephan nehmen einen regen Fortgang; laut der neuesten Quittung sind schon 47,972 M. eingegangen. Diese Summe erscheint um so bedeutender, wenn man berücksichtigt, daß Beiträge zu dem Denkmal nur aus Postkreisen gespendet werden.

Berlin, 13. Nov. Heute vor hundert Jahren wurde der Komponist des Liedes „Was ist des Deutschen Vaterland?“ Gustav Reichardt geboren. Er studierte anfangs Theologie in Greifswald und Berlin, ging aber bald zur Musik über und wurde Musiklehrer in Berlin. Seine schöne Bassstimme führte ihn in alle Kreise ein. Die Komposition des Amdischen Liedes fällt um das Jahr 1825. Mehrere Jahre hindurch war R. Leiter der Berliner „Liedertafel“, sowie auch Musiklehrer des späteren Kaisers Friedrich. Er starb am 19. Oktober 1884 in Berlin.

Berlin, 15. Nov. Der Disciplinarhof für die Schutzgebiete hob die Vorentscheidung gegen den Reichskommissar Dr. Peters auf, erkannte ihn für schuldig in vollem Umfange der Anklage, erkannte auf Dienstentlassung und legte dem Angeklagten alle Kosten auf.

Berlin, 16. Nov. (Militärisches.) Heute vormittag 10 Uhr fand die Vereidigung der Rekruten der hiesigen Garnison im langen Stalle statt im Beisein des Kaisers und der Kaiserin, sowie des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, des Erbprinzen und des Prinzen Karl Anton von Hohenzollern, der gesamten Generalität und der fremdberrlichen Offiziere. Nach der Vereidigung hielt der Kaiser eine Ansprache an die Rekruten. Darauf brachte Generalmajor v. Kessel ein Hoch auf den Kaiser aus. Nach der Feier um 11 Uhr vormittags begab sich der Kaiser in die Garnisons-

Kirche, um dort die neuen Baupläne der Kirche zu besichtigen, darauf in das Offizierskasino des ersten Garderegiments zu Fuß und nahm im Kreise des Offizierkorps das Frühstück ein.

Meß, 12. Nov. Ein blutiges Drama ereignete sich am Sonntag abend im Fort Quenslen. Ein Sergeant vom 4. bayerischen Infanterie-Regiment beging den Erinnerungstag an seinen Eintritt in das Regiment durch eine kleine Feier, zu der er die älteren Leute seiner Abteilung eingeladen hatte. Gegen 9 Uhr schickte er die Soldaten auf ihre Stuben. Zwei davon trafen auf einen Rekruten, der sein Bett verlassen hatt, ergriffen ihn an den Schultern und stießen ihn roh in die Stube zurück. Nach einigen Augenblicken trat der Rekrut wiederum aus seinem Zimmer heraus, da er glaubte, seine Angreifer wären weiter gegangen; diese hatten jedoch auf ihn gewartet, warfen ihn zu Boden und hieben ihn fürchterlich, worauf dieser in seiner Not ein Messer zog und einen seiner Angreifer durch sechs Messerstiche derart verletzte, daß er am Montag abend verschied, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Kowno, 16. Nov. Der 22jährige Tierbändiger Leo Kolberg wurde beim Schluß der gestrigen Vorstellung im Löwen- und Tigerkäfige von den Bestien zerfleischt. Es entstand infolge dessen eine große Verwirrung unter den Zuschauern; 8 Personen wurden im Gedränge erdrückt, mehrere schwer verletzt.

— Hungersnot. In Tunesien herrscht infolge der Trockenheit und gänzlich ausgefallenen Körnerernte schreckliches Elend; die Araber samt ihren Herden sind dem Hungertode nahe. Einige Kaufleute aus Sufa hatten den guten Gedanken, Mais aus Rußland zu sehr billigem Preise kommen zu lassen. Als nun aber der Dampfer Eurhantje mit 400 Tonnen über Marseille in Sufa ankam, verlangte die Zollverwaltung kraft der bestehenden Vorschriften die Anwendung des Minimaltarifs, die Mais mit 6 1/2 Fr. für die Tonne belegt, 50 pCt. des Wertes. Die Händler erhoben Einspruch, die Karawanen warteten, aber der Steuerdirektor blieb fest. Erst den Bemühungen des Präsidenten der Handelskammer gelang es, die russische Herkunft gelten zu lassen, wonach bloß 15 Centes für die Tonne zu entrichten sind.

Verschiedenes.

— Von den Toten auferstanden. Eine mysteriöse Geschichte macht, wie man aus Bad Wildungen schreibt, dort von sich reden. Die gemüskranke Frau eines Werkmeisters wurde vermißt und überall gesucht, bis man sie am zweiten Tage auf dem Hausboden in einer Ecke zusammenkauert und in vollständig erstarrtem Zustande vorfand. Die Angehörigen zweifelten nicht am Tode der leidenden Frau, und ohne ein Arzt zu Rate zu ziehen, erfolgte die Anzeige von ihrem Ableben beim Standesamte. Dieses stellte den Totenschein aus und daraufhin wurde seitens der Gerichtsbehörde die erforderliche Genehmigung zur Bestattung anstandslos erteilt. Als man sich nun nach Erledigung dieser Formalitäten um die Verstorbene selbst bekümmerte; stellte es sich Schrecken aller heraus, daß die Frau, für welche bereits der Sarg bestellt war, überhaupt nicht tot, sondern infolge von Starrkrampf Leintot gewesen war. Schwierig ist nun, die „Tote“ in den Büchern

des Standesamtes wieder „lebendig zu machen“ denn ohne Gerichtsbeschuß darf eine Korrektur der Bücher nicht vorgenommen werden.

— Ein heiteres Mißverständnis wird nachträglich vom letzten Kaiserbesuche in Königshütte bekannt. Beim Empfange des Kaisers durch den dortigen Magistrat sprach der Monarch seine volle Befriedigung über den zahlreichen und kernigen Nachwuchs aus, der bei seinem Einzuge in die Stadt Spalier gebildet habe. Bei dieser Gelegenheit erfolgte auch die Frage, wieviel Schulen wohl die Stadt besitze. Während der anwesende Stadtrat Slowalla diese Frage beantwortete, sagte der Oberbürgermeister Girndt, der, etwas zur Seite stehend, und „wie viel Schulden“ verkanden hatte, „es seien an 3 500 000.“ „Na, ganz so viel werden es wohl nicht sein!“ wandte der Kaiser lächelnd ein, worauf der Oberbürgermeister fortfuhr, „sie kämen bis auf vier Millionen in kürzester Zeit, sie seien schon unterwegs!“ Diese Antwort erregte natürlich die größte Heiterkeit des Kaisers, der mit den Worten: „Ich danke Ihnen, meine Herren, jedenfalls sehr!“ weiter schritt.

— Das Bittgesuch einer Mutter. Dem

Chef des Kaukasusgebiets ist von einer Bäuerin aus Trialet folgendes ergreifende Bittgesuch zugegangen: „Vor 6 Jahren habe ich meinen eigenen Sohn an die Kette gelegt, und er befindet sich auch jetzt an derselben. Ich weiß, daß ich eine Denunziation gegen mich selbst schreiben, aber ich bin Mutter und bereit, jede Strafe zu erleiden, um das Schicksal meines unglücklichen Sohnes zu erleichtern. Vor 6 Jahren verfiel mein 16jähr. Sohn Iwan, der bisher an stillem Wahnsinn gelitten hatte, in Tobsucht. Ich bin eine Witwe von 45 Jahren; ich habe noch eine Tochter von 21 Jahren, die an stillem Wahnsinn leidet, und außerdem vier kleine Kinder und Enkel. In der Stadt Trialet besitze ich ein kleines Hüttchen in dem unsere ganze Familie zusammengepfarrt ist. Ich muß durch unermüdete Arbeit ein Stück Brot für meine Familie schaffen und kann keinen Menschen mieten, welcher meinen Sohn, der das Leben eines Tieres führt, überwacht. Zuerst wurde er mit Stricken an das Bett gebunden; er zerbiß dieselben, riß sich los, und nur Gott hat ihn vor einem Verbrechen bewahrt. Ich sah ein, daß dies so nicht bleiben könne, und so mußte ich, die eigene

Mutter, ihn an die Kette legen. In seinen selteneren lichten Augenblicken, wenn ich ihn weinend ansehe, vernünftig zu werden, sagt er selbst, daß er dieses nicht könne, und bittet mich, ihn an der Kette zu halten. Vor dem Eintreffen Ew. Erlaucht in der Stadt Trialet drohte mir die Polizei, daß ich wegen dieser Mißhandlung zu Verantwortung werde gezogen werden, und nahm mir die schriftliche Verpflichtung ab, meinen Sohn nicht an der Kette zu halten. Aber ich kann diese Verpflichtung nicht erfüllen. Selbst die Polizei, welche meine ausweglose Lage sieht, hat bei der Gemeinde angeregt, meinen Sohn auf Gemeindefkosten in ein Irrenhaus zu bringen. Die Gemeinde weigert sich dessen. Zudem ich nun den Schriftwechsel zwischen der Polizei und Gemeinde beilege, bitte ich dringend, zu verfügen, daß mein Sohn in Irrenhaus aufgenommen wird.“

.: (Unbewußte Grobheit.) Dame (die eine Wohnung mieten will): „Sie haben doch nichts dagegen, wenn ich ein Klavier in meiner Wohnung aufstellen lasse!“ — Bauer: „O nein! Wir hören nichts davon — unsere Dreschmaschine geht ja den ganzen Tag!“

Verfchlungene Pfade.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

16.

„Gott stehe Dir in dieser schweren Zeit bei!“ sagte ich, überzeugt, daß sie es in diesem Augenblicke mit ihrem Besprechen aufrichtig meinte. „Du weißt Edith, wo Du Kraft findest, wenn Du Dich schwach fühlen solltest, denke an Deinen edeln Onkel Walter.“

„Und Du versprichst mir gegen Niemand ein Wort davon zu sagen?“ fragte sie zitternd.

„Ja, das verspreche ich Dir.“

Darauf küßte sie mich zärtlich, es schien ihr eine schwere Last vom Herzen genommen.

Wenige Tage darauf reiste ich nach meiner Heimat zurück. Bald darauf kam Edith rosig und glänzend wie ein Sonnenstrahl, von Guido begleitet vor meinem Häuschen an.

Ich nahm ihr Hut und Mantel ab, drückte sie in den bequemen Schaukelstuhl, ihrem früheren Lieblingsplätzchen am Fenster und machte es ihr in alter Weise behaglich.

Während wir schon im lebhaftesten Gespräch mit einander waren, trat Guido ein.

„Sieh' nur Guido, wie gut Madeleine zu mir ist!“ sprach Edith. „Ist sie nicht das beste, liebste Geschöpf auf der Welt? Sage ihr nur selbst, wie gut sie ist — meine Madeleine.“

Da schaute er zu mir hin. Nie zuvor hatte ich den ersten verklärten Blick in seinem Auge gesehen; wie er in dem Moment auf mich hastete. Seine ganze Seele lag darin als Erwiderung auf ihre Worte! Bewunderung, Ehrerbietung und unaussprechliches Verdauern. —

Ich bewunderte meine eigene Ruhe, mit welcher ich diesem Blicke begegnete. Mein Gesicht zeigte keine Verlegenheit, aus meiner Stimme klang kein Schmerz, — denn ich empfand keinen — — als ich erwiderte: „Ehdrücker Kind, wie kannst Du verlangen, daß er auch nur das kleinste Wort des Lobes

für mich habe, während seine Augen von Deiner eigenen kleinen Person geblendet sind?“

Die Tage strichen ruhig und gleichmäßig hin. Mir schien, als verfehle das einfache Leben in unserer städtischen und Walters beständige Gesellschaft nicht ihren guten Einfluß auf Ediths leichtfertiges Wesen. Ich gab mich der stillen Hoffnung hin, die Erinnerung an Hasewoods gefährlich schönes Gesicht schwinde aus ihrem Gedächtnis, ohne einen unauslöschlichen Eindruck in ihrem Herzen zurückzulassen.

Endlich war die schöne Zeit unseres Zusammenseins wieder zu Ende. Nachdem uns Edith wieder verlassen, erschien mein Leben mir einsamer denn je, obwohl der Rektor Walter Alles that, mir die Trennung so wenig fühlbar als möglich zu machen.

Nach kurzer Zeit schrieb Guido mir, daß Lady Ponsonby ihn und Edith überredet habe, mit ihr nach Paris zu gehen.

Wie bekümmerte mich diese Nachricht! Wie gern hätte ich geschrieben, das sollten sie nicht thun, aber was hätte ich als Grund dafür angeben können? — Darauf hörte ich lange nichts von ihnen, bis sie mir endlich ihre Rückkunft meldeten.

Ungefähr vier Wochen mochten sie in Paris sein, da erhielt ich eines Nachmittags eine Depesche von Guido. Dieselbe enthielt die wenigen Worte: „Komm sofort — ohne Zögern — sie hat mich verlassen.“

Ich war wie betäubt von dieser Schreckensbotschaft. Alles andere vergessend, raffte ich die notwendigsten Sachen zusammen, reiste mit dem nächsten Zuge ab und war binnen wenigen Stunden in Paris.

Guido kam mir im Hausflur entgegen. Ich erschrak fast bei seinem Anblick, so bleich und verstört sah er aus. Er sprach kein Wort; schweigend folgte ich ihm in das Zimmer. Hier wies er auf einen Stuhl. Als er in die Finsternis trat, die Arme übereinander schlug und den stolzen Kopf auf die Brust sinken ließ, da brach der ganze Kummer meines Herzens in einem unbeweglichen Schrei hervor.

„Rede, Guido, was ist zu thun?“

„Was geschehen kann, ist schon geschehen,“ erwiderte er. „Sie hat vor zwei Tage mit dem Lord Hasewood, mit dem wir hier gar keinen Verkehr hatten, die Stadt verlassen. Sie hatten einen Vorsprung von mehreren Stunden, aber sobald ich ihre Flucht entdeckte, folgte ich in größter Eile. Doch bis zur Stunde habe ich keine Ahnung, welche Richtung sie eingeschlagen haben.“ —

Allmählich erfuhr ich die Einzelheiten von Ediths Flucht. Guido hatte im Zimmer seiner Frau einen Brief gefunden, den diese in der Eile zurückgelassen. Er war vom Lord an Edith gerichtet; in offener erlogener aber glaubwürdig klingender, leidenschaftlicher Weise teilte er ihr darin mit, ihre einstigen geheimen Zusammenkünfte, ihre gegenseitige Liebe, kurz Alles sei entdeckt, Guido's Zorn spottete jeder Beschreibung. Sie müsse mit ihrem Geliebten entfliehen; er werde sie an einen Ort bringen, wo sie vor der Wut ihres Gatten sicher sei. Sie solle zu ihm kommen, schrieb er, dessen Arme offen wären, sie zu empfangen, dessen liebendes Herz so lange in banger Sehnsucht nach ihr geschlagen hätte.

Und das betörte Weib folgte seinem Rufe und verließ aus freien Stücken den Gatten.

„Nur sein Tod kann mich rächen!“ knirschte Guido zwischen den Zähnen.

„Ueberlege wohl, was Du thust, Guido. Bedenke, daß sie Deine Frau ist, bedenke ihre Jugend, bedenke ihre Schwäche und die Versuchung. — — Was gedenkst Du nun zu thun?“ setzte ich nach kurzem Schweigen hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

B e r m i s c h t e s .

— (Zur Westen Amerikas.) Bei Beginn der Theatervorstellung wird von der Bühne herab ins Publikum geschossen. Es entsteht ein Schrecken im Zuschauerraum. Regisseur (vortretend): „Das verehrliche Publikum wird gebeten, ruhig sitzen zu bleiben, wir schießen nur auf die anwesenden Berichterstatter.“